

# Wir haben es in der Hand

Holz ist ein nachwachsender Rohstoff- und ein wichtiger Kohlenstoffspeicher. Wer es nutzt, kann sogar helfen, Wälder zu erhalten.

Entscheidend ist aber, welches Holz wir kaufen. Mit dem FSC-Gütesiegel steht uns ein relativ sicheres Gütesiegel für "gutes" Holz zur Verfügung. Ein mindestens ebenso gutes Gewissen verschafft das Naturland-Siegel.

Noch ist das Angebot an Holz und Holzwaren mit verlässlichen Gütesiegeln relativ begrenzt. Wie stark es sich ausweitet, hängt maßgeblich von unserer Nachfrage ab.



## Tipps für den Holzkauf

Ob beim Tischler, im Baumarkt oder Möbelgeschäft: Wir als Käufer haben das Recht zu erfahren, woher das angebotene Holz stammt. Fragen Sie nach! Welche Anbieter gutes Holz vertreiben, erfahren Sie auch unter [www.fsc-deutschland.de](http://www.fsc-deutschland.de).

Je kürzer die Wege eines Produktes sind, desto leichter ist die Kontrolle der Herkunft und desto geringer ist der Energieaufwand für den Transport. Greifen Sie deshalb bevorzugt auf Holz aus der Region, auf heimische Hölzer zurück.

Übrigens: Naturbelassene Massivholzprodukte lassen sich auch leichter für andere Zwecke wiederverwenden. Billigwaren landen dagegen schnell auf dem Sperrmüll.



## Tropenholz ist ersetzbar

Wind und Wetter stellen hohe Ansprüche an Härte, Formstabilität und Widerstandsfähigkeit von Holz.

Diese Qualitäten werden vor allem Tropenhölzern zugeschrieben. Doch längst nicht alle können sich mit zwei bei uns angebauten Arten messen: der Edelkastanie (Esskastanie) und der Robinie. Beide sind in hohem Maß resistent gegen Wasser, Säure, Pilz- und Insektenbefall. Auch wegen ihrer hohen Festigkeit und Elastizität sind diese Holzarten ohne chemischen Holzschutz für den Außenbereich hervorragend geeignet.

Mit "Teakholz aus Plantagen" versuchen mehr und mehr Gartenmöbel-Hersteller, umweltbewusste Kunden zu beruhigen.

Was sie nicht verraten: Plantagenholz ist weniger dauerhaft als das kaum verfügbare Teak von Naturstandorten. Fachleute stufen es nur in die Dauerhaftigkeitsklassen 2 bis 3 ein - vergleichbar mit Eiche oder Douglasie. Grund ist der Weißfäulepilz, der sich in Plantagen wesentlich schneller ausbreitet als in Naturwäldern.

Dauerhaftigkeitsklasse	Standzeit	Holzarten
1	sehr dauerhaft (Standzeit über 13 Jahre)	Teak (Natur), Robinie, Bongossi, Kiefer, Fichte (öl- oder hitzebehandelt)
2	dauerhaft (Standzeit 8-13 Jahre)	Eiche, Teak (Plantage), Edelkastanie, Bangkirai (Yellow Balau), Kiefer, Fichte (Kesseldruck-impregniert)
3	mäßig dauerhaft (Standzeit 5-8 Jahre)	Lärche, Douglasie, Kiefer
4	wenig dauerhaft (Standzeit 3-5 Jahre)	Fichte
5	nicht dauerhaft (Standzeit weniger als 3 Jahre)	Buche

Die Dauerhaftigkeitsklasse beschreibt die Haltbarkeit des Holzes in direktem Kontakt mit der Erde.

## Holzschutz auf dem Prüfstand

Bei der Kesseldruckimprägnierung werden Chrom-, Arsen- oder Kupfersalze unter hohem Druck in das Holz gepresst, um es für Schädlinge ungenießbar zu machen. Nach der Behandlung hat es häufig eine grüne Färbung.

Die Schwermetallhaltigen Salze gehen mit dem Holz eine unlösliche Verbindung ein. Das so behandelte Holz kann zwar gefahrlos genutzt werden, bei der Entsorgung gilt es aber als Sondermüll.

### Umweltfreundliche Alternativen:

Bei der Verarbeitung zu ThermoWood werden dem Holz bei Temperaturen von 130 - 200°C Wasser und Harz entzogen. Das Holz kann kaum noch Feuchtigkeit aufnehmen und ist dadurch weitgehend vor Schädlingsbefall geschützt.

In einem anderen Verfahren wird das Holz in einem Bad aus pflanzlichen Ölen "gebacken" (Menz OHT Holz). Es wird schwerer, büßt aber von seinen mechanischen Eigenschaften kaum etwas ein.

Auch dieses Holz ist nach der Behandlung weitgehend vor Pilzbefall geschützt.

Am Ende lässt es sich problemlos verbrennen, dank dem Pflanzenöl sogar mit höherem Heizwert.

### Wussten Sie,

dass jeder fünfte Baum, der weltweit eingeschlagen wird, in einer Papiermühle endet?

Um ein Kilogramm Papier aus Zellstoff herzustellen, werden 2,4 kg Holz benötigt.

Für ein Kilogramm Recyclingpapier braucht man dagegen nur 1,15 kg Altpapier. Außerdem werden für die Herstellung von Recyclingpapier deutlich weniger Chemikalien, Energie und Wasser benötigt als für die Produktion von Papier aus Frischfasern.

Und es steht dem Papier aus Frischfasern an Qualität heute in nichts mehr nach.



## Papierkonsum drosseln

Jeder Deutsche verbraucht durchschnittlich 225 Kilogramm Papier im Jahr, Tendenz steigend. Damit gehören wir zu den Spitzenreitern in Sachen Papierkonsum.

Das können wir im Interesse der Wälder weltweit ändern,

- indem wir nur noch Recyclingpapier verwenden, am besten das mit dem "Blauen Umweltengel".
- indem wir sparsamer mit Papier umgehen. Übrigens: Jedes Blatt Papier hat eine Rückseite, die man nutzen kann.
- indem wir uns gegen die zunehmende Werbeflut wehren - zum Beispiels durch einen Aufkleber auf dem Briefkasten "Keine Werbung oder kostenlose Zeitungen".
- indem wir Zeitschriften mit dem Nachbarn tauschen, anstatt jedes Journal selbst zu kaufen.

### Umweltbewusst einkaufen

Auch bei Papier gibt es zahlreiche Siegel, die viel versprechen und wenig halten! Wir empfehlen besonders Papier mit

#### dem "Blauen Umweltengel"

Er wird durch das Umweltbundesamt vergeben und ist somit ein offizielles Zeichen mit klaren Kriterien. Er steht auf Papieren aus 100 % Altpapier, die umweltschonend und ohne Chlorbleiche hergestellt werden.





Preisgünstige Gartenmöbel aus Tropenholz sind IN. Als Ursprungsland wird häufig Vietnam angegeben, ein Land, das so gut wie entwaldet ist. Woher also stammt unser Gartenstuhl?

Trotz Exportverbot in Kambodscha schafft ein unaufhörlicher Strom von Sattelschleppern, Armeelastern, selbst Ochsenkarren Edelhölzer über die Grenze nach Vietnam.

Ein Beispiel von vielen. Leider sieht man den billigen Tropenholz-Gartenmöbeln nicht an, dass sie aus Raubbau aus Urwäldern stammen - und ebensowenig, dass sie mit unverantwortbarer Kinderarbeit hergestellt wurden.

## Schmuggelware Gartenstuhl

Ein Gütesiegel für nachhaltige Waldbewirtschaftung zu schaffen: Das ist das Ziel des Forest Stewardship Council (FSC). Naturschutzorganisationen, Holzindustrie, Gewerkschaften und Vertreter von Waldvölkern arbeiten in diesem "Weltforstrat" zusammen.

Gemeinsam haben sie Maßstäbe für eine ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltige Waldbewirtschaftung erarbeitet.

Forstbetriebe und holzverarbeitende Unternehmen können für ihre Produkte mit dem FSC-Gütesiegel werben, nachdem sie von unabhängigen Gutachtern überprüft wurden.

Im November 2002 hat das Ökotest-Magazin verschiedene Gütesiegel für Waldbewirtschaftung auf Inhalt und Glaubwürdigkeit überprüft. Nur das FSC- und das Naturland-Siegel erhielten die Note "sehr gut".

Bis Ende 2006 wurden über 84 Millionen Hektar Wald in 62 Ländern FSC-zertifiziert. In Deutschland sind es bereits 600.000 Hektar.



## Es geht auch anders:

## Runter vom Holzweg...

...damit die Wälder der  
Erde überleben

## Sonderausstellung im Pfalzmuseum für Naturkunde POLLICHIA-Museum

Kaiserslauterer Str. 111  
67098 Bad Dürkheim  
Tel.: 06322 /94 13 0  
Internet: www.pfalzmuseum.de



in Zusammenarbeit mit



verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen



Informationen zur Ausstellung "Runter vom Holzweg" erhalten Sie unter:  
[www.araonline.de/holzausstellung/holz.htm](http://www.araonline.de/holzausstellung/holz.htm)  
oder bei der



Eine Initiative der

Stiftung Eine Welt -  
Eine Zukunft

August Bebel Str. 16-18  
33602 Bielefeld  
Tel: 0521 - 5220 8826  
[www.stiftung-eine-welt.de](http://www.stiftung-eine-welt.de)  
[info@stiftung-eine-welt.de](mailto:info@stiftung-eine-welt.de)

gefördert von der  
NRW Stiftung für  
Umwelt und Entwicklung



## Sonderausstellung zum Internationalen Jahr der Wälder 2011



Pfalzmuseum für Naturkunde  
POLLICHIA-Museum

15. Mai 2011 - 15. Januar 2012

## Holzfäller in "Nationalparks"